

Brief aus Warschau

Für ein neues Europa

Man hat nicht alle Tage die Gelegenheit, ein neues Europa zu entwerfen, und sei es nur auf dem Papier – zudem in Zeiten, die auch langfristig einen deutlichen Einschnitt in der Geschichte unseres Kontinents markieren dürften. In dieser Situation ist es dem polnischen »Künstlerverband für die Republik« (Stowarzyszenie Twórców dla Rzeczypospolitej) und dem polnischen Staat hoch anzurechnen, daß sie trotz wachsender EU-Skepsis und permanenter Angriffe auf die konservative Regierung in Warschau die Hoffnung auf ein anderes Europa nicht aufgeben und statt wohlfeiler Polemik eine konstruktive Alternative entwickeln wollen. Es war mir eine Ehre, der Aufforderung nachzukommen, die Präambel zur Verfassung einer künftigen, »hesperialistischen« Europäischen Konföderation zu entwerfen. Denn die EU-kritische Ausgangsdiagnose der Polen und ihr christlich-abendländischer Patriotismus entsprechen ganz meiner eigenen Sicht der Dinge.

Die Reaktionen auf den kürzlich publizierten Text sind ein Lehrstück in Befindlichkeiten der europäischen Politik, wie eine soeben in Polen abgehaltene Online-Tagung, die offizielle Vorstellung des Textes bei der ECR-Fraktion im EU-Parlament und natürlich die Kommentare in den sozialen Medien auf die bisherigen Presseartikel zeigen. Interessanterweise waren sich sowohl links- als auch rechtsliberale Kommentatoren in ihrer grundsätzlichen Ablehnung des christlichen Erbes weitgehend einig: Jeder habe vielmehr in völliger Autonomie seine eigene Moral zu begründen. Auch eine gemeinsame abendländische Identität, so hieß es von beiden Seiten, sei eine Illusion, denn die europäischen Nationen seien sich einander so fremd wie alle anderen Völker. Der einzige Unterschied zwischen Linken und Rechten bestand daher in der Tatsache, daß erstere hieraus die Notwendigkeit ableiten, die Nationen in einem Weltstaat aufzuheben, letztere aber – vor allem in Deutschland – zur Nation zurückkehren und höchstens gelegentlich Handelsverträge schließen wollen.

Gegen diesen Schulteranschluß der Liberalen kristallisiert sich das neue, »hesperialistische« Lager derjenigen heraus, die den in der Präambel niedergelegten Ansatz als eine wahre Befreiung empfinden, da konservative EU-Kritik bislang immer mit nationalstaatlicher Nostalgie einherzugehen schien, nicht aber mit der Suche nach einem alternativen, mit China und den USA auf Augenhöhe stehenden Modell europäischer Vereinigung. Der Versuch, ein zugleich transzendental, traditional und naturrechtlich verankertes Europa- und Menschenbild zu definieren, ohne darüber in bornierten Essentialismus zu verfallen, wurde in Anbetracht der drohenden Islamisierung als zukunftsweisend bewertet. Hoffen wir, daß die Präambel die Chance bekommt, den konservativen und konstruktiven Kräften Europas eine tragfähige Bündnisgrundlage zu bieten.



Ihr David Engels 